

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.

(Im dritten Stock)

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert

Per Jahr im Voraus \$2.00

Per Nummer 5 Cents.

Otto Schiffer, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 19. März 1881.

Das Attentat auf Kaiser Alexander.

Das Attentat auf Kaiser Alexander hat selbst in unserer Republik vielfach Bedauern hervorgerufen. Unser Staatssekretär hatte nichts Eiligeres zu thun, als eine Beileidsnote abzuschicken und unser Bundesrat beilegte sich, Beileidsbeschlüsse anzunehmen. Dagegen hielten die sogenannten Sozialrevolutionäre in New York eine Versammlung ab, bei der sie ihre Freude über das gelungene Attentat kundgaben. Trotzdem wir wenig Sympathie für die Sozial-Revolutionäre haben, so finden wir doch das Verfahren unseres Staatssekretärs und unseres Senats ebenfalls nicht in Ordnung.

Gewalt und Mord sind nicht am Platze in einem Lande, in welchem die Presse frei und die Freiheit des Wortes unbeschränkt ist. In einem Lande mit allgemeinem Stimmrecht, wo das Glück des Volkes von seinem eigenen Verständnis, von seinem eigenen Willen abhängt, wird das revolutionäre Streben zum Verbrechen. Es mag wohl wahrscheinlich sein, daß die soziale Frage nicht ohne blutige Revolution gelöst werden wird, aber die Aufgabe des sozialen Reformers besteht nicht in der Herbeiführung einer solchen Revolution, sondern in ihrer Verhinderung, in der Lösung der Frage auf friedlichem Wege. Gelingt dies nicht, und kommt die Revolution und der Weg der Gewalt dennoch, so trägt nicht er die Schuld, sondern diejenigen, welche nicht auf ihn hören wollen.

Anders dagegen liegen die Dinge in Rußland, in einem Lande, wo die Liebe zur Freiheit an sich ein Verbrechen ist, wo der allmächtige Wille des Zaren Gesetz ist, wo das Recht der freien Rede unterdrückt ist, wo die Presse im Solde der Regierung steht und jede freie Meinungsäußerung Tod oder Verbannung nach sich zieht, wo Nichts herrscht, als Tyrannei und Druck. Was kann der Patriot da Anderes thun, als den vernichten, in welchem sich die Herrschergewalt des Zaren personifiziert?

Die Griechen wandten Vorbeeren um das Haupt des Tyrannenmörders. Brutus der Mörder Cäsars wurde in Rom geehrt, ist unser Geschlecht so schwach und weiblich geworden, daß wir in fränkisches Mittelalter verfallen, weil ein Tyrann gemordet worden ist? Hat er Mitleid gehabt mit den Tausenden, welche in den Kriegen, die er in Asien seit vielen Jahren seinem Ehrgeiz zu Liebe führte, getödtet oder verstümmelt wurden? Hat er Mitleid gehabt mit Denjenigen, welche er an den Galgen schickte, oder in den Bleibergwerken Sibiriens lebendig begraben ließ, bloß weil sie die Sache der Freiheit zu der Ihrigen gemacht? Verdienen nicht im Gegentheil die Patrioten, welche dem Volke und der Freiheit zu Liebe ihr eigenes Leben in die Schanze schlugen, volle Bewunderung? Paßt es sich für den Bürger einer Republik für den Träger einer Krone mehr Sympathie zu haben, als für den gewöhnlichen Menschen? Verdient ein Kaiser mehr Mitleid, als ein gewöhnlicher Bürger?

Man mag an der Zweckmäßigkeit des Verfahrens der Nihilisten zweifeln, aber man vergesse nicht, daß der Nihilismus eben der Auswuchs russischen Despotismus ist. Tyrannei kann bloß durch die Macht der Gewalt gestürzt werden. Sklaven vermögen sich nicht selbst zu befreien. Während Nihilismus unmöglich wäre in unserer Republik, ist er eine naturgemäße Folge im despotischen Rußland. Gewalt erzeugt Gewalt. Man öffne der Freiheit die Gasse, oder sie bahnt sich ihren Weg über Leichen.

Für die Freiheit Deutschlands!

(Spezial Depesche der „N. Y. Volkszeitung“)
Milwaukee, Wisc., 13 März, 11 Uhr Abends. Soeben hat eine Massenversammlung in der Turnhalle stattgefunden,

den, in der mehr als 1500 Personen anwesend waren. Die Herren Frischi, Bieder und Boppe (vom Freidenkerbund) hielten Reden, welche allgemeinen Enthusiasmus hervorriefen. Die Sammlung ergab \$150. Die Begeisterung unter dem hiesigen Deutschthum für die Sache der Freiheit der alten Welt ist eine allgemeine.

* In Chicago sprachen Frischi und Bieder vor einer Versammlung von 2500 Personen.

* In Casamiciola hat wieder ein starkes Erdbeben stattgefunden und viele Häuser sind eingestürzt.

* Die Verfassungs-Amendements sind mit großer Mehrheit im ganzen Staate angenommen worden.

* In Oesterreich ist die Einfuhr von Schweinefleisch, Speck oder Würsten aus den Ver. Staaten verboten.

* Die Legislatur von Illinois hat den Vorschlag zum Verbote der Fabrikation berausender Getränke niedergestimmt.

* Seit dem Attentat bekommen die russischen Zeitungen etwas mehr Courage. Sie verlangen jetzt offen eine Verfassung.

* Die Zahl der nach Sibirien Deportirten betrug von 1867 bis 1877 73,000. Die Zahl der administrativ Vertriebenen aber fast 79,000.

* Der Schreck über die Tödtung des Kaisers Alexander von Rußland wird wohl den europäischen Monarchen arg in die Glieder gefahren sein.

* Im Hause des Lord Mayors von London wurde ein Kistchen mit Pulver und Zunder gefunden. Es scheint, daß es die Absicht war das Haus in die Luft zu sprengen.

* In New York erhielten während des vergangenen Winters 80,000 Personen öffentliche Unterstüßung. Das ist weil sich unser Nationalreichtum immer mehr vergrößert.

* Marineminister Hunt hat mehrere Flottenoffiziere zusammenberufen, welche die Offiziere und Mannschaften für die Nordpolexpedition behufs Auffindens des Dampfers „Jeanette“ auswählen sollen.

* Die Sozialisten in Chicago haben von allen Parteien in der Stadt zuerst Candidaten für die bevorstehende Lokalwahl ins Feld gestellt. Ihr Candidat für das Mayorsamt ist Georg Schilling, ein Böttcher von Beruf.

* Graf Herbert Bismarck, der Sohn des deutschen Reichskanzlers ist mit der Frau des Fürsten Carolath durchgebrannt. Der Sohn flieht die Frau eines Andern, der Vater die Freiheit des Volkes. Der größere Dieb ist der Vater.

* Aus der Weltausstellung in New York wird wohl Nichts werden. Vier Millionen Dollars sind nöthig zur Ausführung des Projekts und es ist noch nicht einmal eine beifammen. Wenn das Geld bis zum 15. April nicht beifammen ist, wird das Projekt aufgegeben.

* Monarchische Regierungen kennen keine andere Lösung als Gewalt. Davon macht auch England keine Ausnahme. Bis jetzt sind 300 Mitglieder der Landliga im Kerker zu Kilmalmain untergebracht worden. Die Frauen-Landliga sorgt für gute Pflege der im Kerker schmachtenden.

* In der Nacht vom 14. auf den 15. sprengten mehrere Knaben ein Schulhaus in der Nähe von Bremen in Fairfield County, Ohio, mit zwei Faß Pulver in die Luft. Es scheint, daß Ruchwillen und nicht Bosheit der Beweggrund war. Das Haus wurde in Atome gebrochen.

* Am Montag trat in Petersburg, Va. die Staatskonvention der farbigen Bürger von Virginien zusammen. 100 republikanische Mitglieder der Konvention traten aus, da man eine Vereinigung mit den Radikalen befürwortete. Die größte Aufregung herrschte und die Polizei und der Mayor mußten einschreiten.

* Dem Repräsentantenhaus unseres Staates liegt ein Vorschlag zur Amendmentung der Verfassung vor, wonach die Fabrikation berausender Getränke im Staate verboten werden soll. Die Gesetze scheint epidemisch zu werden. Es ist jedoch keine Gefahr vorhanden, daß ein solcher Vorschlag in unserem Staate Anklang findet.

* Herr Rudolf Lerow, der Gründer des New Yorker „Belletristischen Journals“ hat die Leitung desselben niedergelegt, um sich nach langjähriger erfolgreicher journalistischer Thätigkeit in den Ruhestand zurückzuziehen. Das „Belletristische Journal“ steht von jetzt an unter der alleinigen Leitung des bisherigen Mitredakteurs und Miteigentümers, Herrn Udo Brachvogel.

* Senator Mahone sagt, kein Mensch könne die Bourbonen-Partei im Süden sprengen, wenn er in derselben bleibt. Diese Thatsache sei genügend, um seinen Anschluß an die Republikaner zu erklären. Die Letzteren seien jetzt verpflichtet, in Uebereinstimmung mit ihm zu handeln, um die Macht der Bourbon-Demokratie im Süden zunächst in Virginia zu brechen.

* In Afrika wird der Tanz wahrscheinlich bald wieder losgehen. Aus dem Frieden zwischen den Boers und England wird, wie es scheint, nichts werden. Werden Staatssekretär Blaine und unser Bundesrat auch Beileidsadressen für die Familien derer bereit haben, welche in diesem Kriege dem Ehrgeiz Englands zum Opfer fallen?

* Kaiser Wilhelm meinte bei Empfang der Nachricht vom Tode des Zaren. Er war ganz trostlos und konnte nicht schlafen. Seine Söhne blieben daher bis 2 Uhr Morgens bei ihm. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl wird nach St. Petersburg fahren. Alle Berliner Zeitungen brachten in Extrablättern ausführliche Berichte über das Ereignis in St. Petersburg.

* Die Demokraten schlugen im Bundesrat einen fürchterlichen Lärm darüber, daß Mahone von Virginien mit den Republikanern ging. Beide Parteien sind jetzt im Senate gleich stark, da aber bei Stimmengleichheit der Vicepräsident den Ausschlag giebt, und dieser ein Republikaner ist, so haben die Republikaner den Vorteil. Die Republikaner haben jetzt wieder die Oberhand in allen Zweigen der Regierung.

* Auf Kaiser Wilhelm mag die Tödtung des Kaisers Alexander einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben. Er forderte, daß man ihm alle Einzelheiten genau mittheile. Das Militär muß einen Monat lang Trauerzeichen tragen. Als die Vorlesenden des Bundesrathes und des Reichstages bei ihm vorsprachen, meinte er, ihn, den alten Mann werde man wohl in Ruhe lassen, aber die Geseßgebung sollte dafür sorgen daß seinem Sohne nicht ein ähnliches Schicksal bereitet werde.

* Die Nihilisten haben nicht das rechte Mittel für die Tödtung des Zaren gewählt. Sie hätten die Thronen der Angehörigen der in seinen Kriegen Getödteten, der an seinen Galgen Gehängten, der in seinen Bleibergwerken Begrabenen, der in seinen Kerker Gepeinigten, der in seinem Sibirien Erfrorenen, sie hätten die Thronen der Eingekerkerten, Verbannten, lebendig Begrabenen, ihres Vermögens beraubten selbst ansammeln und ihn und seine Helfer darin erlösen sollen.

* Schade, daß Karl Heizinger nicht mehr lebt. Er würde sich riesig über das gelungene Attentat auf den Zaren freuen haben. In diesem Punkte waren die Ansichten Heizingers gesund. Er war keiner von den verweichlichten Seelen, welche vor einem großen revolutionären Gedanken zurückschrecken. Wie würde er sich ärgern, wenn er noch lebte, über die krankhafte Verirrung unserer republikanischen Bürger, welche in Schreden aufahren und denen die Haare zu Berge stehen, weil ein gekröntes Haupt gemordet — nein, hingegrüßt worden ist.

* Von der Corruption und politischen Verkommenheit, welche bei uns herrscht, von der Trostlosigkeit unserer politischen Zustände legt Nichts ein sprechenderes Zeugniß ab, als die Thatsache, daß bei der Abstimmung über die Verfassungs-Amendements kaum der dritte Theil der Wähler sich betheiligte. Wenn es sich darum handelt, lukrative Aemter zu besetzen, da lassen sich die Stimmgeber durch alle mögliche Mittel zur Wahlurne treiben, wenn es sich aber um wichtige Prinzipien handelt, da bleiben sie gleichgültig zu Hause. Um Verfassungs-Amendements kümmert sich das Volk nicht. Wird aber ein Sheriff gewählt, ja dann — dann ist eben Geld im Spiel. Ist das die politische Keife, welche unsere Parteien großgezogen haben? Und dabei soll man auf eine bessere Zukunft hoffen? Es ist zum Verzweifeln.

C. F. SCHMIDT'S
Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestgeeignete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und „Invigorating Malt-Extract Bottle Beer“ ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnen werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Bei einer jüngst in Chicago abgehaltenen Convention der Bauholzändler wurde berichtet, daß bei der bisherigen Andauer des Bauholzverbrauchs Amerika binnen 20 Jahren keine Fichtenwälder mehr haben werde. Im Jahre 1880 wurden allein in Chicago 1,564 Millionen Fuß Bauholz verkauft, und der Verbrauch nimmt jährlich um etwa 9 Prozent zu.

Aber auch der Verbrauch von Laubholz ist ungeheuer im Wachsen. Es ist dem Volke nur noch wenig Zeit gelassen, um einer Holztheuerung vorzubeugen. Wird sie benutzt werden? — Schwerlich unter dem kapitalistischen Großbetriebe.

* Die Reise-Route der Herren Frischi und Bieder ist nunmehr positiv festgestellt und uns wie folgt zur Veröffentlichung übermitteln. Die Herren treffen ein:

Am 24. März in Indianapolis;	„ 27. „ „ St. Louis;
„ 30. „ „ Evansville, Ind.;	„ 1. April „ Louisville, Ky.;
„ 3. „ „ Cincinnati;	„ 5. „ „ Detroit;
„ 7. „ „ Cleveland;	„ 9. „ „ Pittsburg;
„ 12. „ „ Buffalo;	„ 14. „ „ Syracuse;
„ 15. „ „ Utica;	„ 16. „ „ New York.

* Der Kopf, der hängt ihm hinten. Man erinnert sich, welchen Kampf der englische Freidenker Bradlaugh im Unterhause des englischen Parlaments durchzumachen hatte, als er sich weigerte, den üblichen Eid abzulegen, bis es ihm schließlich gelang, seinen Willen durchzusetzen und auf bloße Affirmation an Eides Statt als Mitglied zugelassen zu werden. Unterdeß überreichte Jemand eine Klage wegen unbefugten Stimmens gegen ihn ein, das Gericht fand ihn schuldig und verurtheilte ihn zu einer bedeutenden Geldstrafe. Herr Bradlaugh wird appelliren, hat aber vorläufig sein Mandat niedergelegt. Wir würden uns nicht wundern, wenn seine Wähler ihn wiedewählen würden.

* In Peru herrscht seit der Eroberung durch die Chilenen vollständige Anarchie. Es will sich keine neue Regierung bilden, um mit den Siegern wegen des Friedensvertrages zu unterhandeln. Somit würden am Ende die Letzteren sich in der Lage finden, den eroberten Landestheil zu behalten und anzuschließen, worauf ihr Vorrücken auch in die noch unbefestigten nördlichen Provinzen hindeutet. Dann würde von Peru Bolivien nichts weiter übrig bleiben, als was davon jenseits der Hauptkette der Andes liegt. Was die europäischen Großmächte da noch vermitteln wollen, ist nicht einzusehen. Von Chili allein können sie erwarten, daß es Ordnung in den eroberten Gebieten schaffen und Entschädigung für die Verluste der europäischen Gläubiger und Kaufleute sichern werde. Die Großprekerei der Weißen unter den Peru-Bolivianern wird also schwer bestraft, und es sollte uns nicht wundern, wenn diese Niederlage zu einer Revolution der arbeitenden Klasse in den jenseitigen Provinzen führte, welche alsdann jeder Verbindung mit der pacifischen Küste beraubt sein würde.

* Der „Evansville Courier, ein englisches Blatt, schreibt: „Blaine's erste offizielle Handlung zeigt, daß er nicht zu der Stelle taugt, welche er einnimmt. Er ist ein eifriger Schwäger, der von dem Tode des Zaren als ein Verbrechen gegen die Civilisation spricht, weil derselbe eine Krone trägt, obwohl er selbst seine Stellung der Stimme des Volkes verdankt, welches weder Krone noch Szepter kennt. Wa-

rum sollte der Staatssekretär mehr thun, als bloß sein Bedauern der Familie des getödteten Mannes ausdrücken? Was war der Zar anders als ein Mensch? Man werfe all seine Handlungen in die Waagschale und die humanen Lehren Derjenigen, welche ihn getödtet, werden weit schwerer wiegen. Warum mit dem Unterdrücker sympathisiren, wenn die Unterdrückten freudig für die Zerstörung seiner Macht in den Tod gehen? Das Volk hat Anspruch auf Sympathie. Heutzutage sitzen die Bettler zu Pferde.“ Das sind kräftige Worte, welche Einem wohlthun, wenn man das einsfältige Gewimmel der englischen Zeitungen liest.

* Viele werden nicht wissen, daß es eine gewisse politische Sekte giebt, welche sich Sozialrevolutionäre nennen. Dieselben haben sich von der sozialistischen Partei losgesagt, weil ihnen der friedliche Weg der Sozialisten ein zu langsamer ist, und bekämpfen nun dieselben mit den unlauteren Mitteln. So haben sie sich auch namentlich bemüht, den Erfolg der Herren Frischi und Bieder zu verkleinern.

Nach dem gelungenen Attentat auf den Zaren hielten diese Sozialrevolutionäre eine Versammlung ab, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Der Führer derselben, ein wahnsinniger Haring, Namens Julius Schwab erklärte einem Reporter der Times, es werde hier bald ähnlich losgehen und Goult und Vanderbilt würden daran glauben müssen. Diese Aeußerung ging in die englische Presse über und diese fällt nun, wie wüthend über die Sozialisten her und wirft sie mit Anarchisten und Nihilisten in einen Sad. Das Executiv-Comite der sozialen Arbeiterpartei sah sich in Folge dessen veranlaßt, eine Erklärung zu veröffentlichen, dahin lautend, daß die Sozialisten Nichts mit den wahnsinnigen Haringen von Sozial-Revolutionären zu thun habe.

(Eingefandt.)

Ausruf an die Deutschen von Indianapolis.

Der Reichstagsabgeordnete F. W. Frischi und der Kammergerichtsreferendar a. D. L. Bieder bereifen gegenwärtig die Ver. Staaten um die Unterstüßung ihrer Landsleute für die einzige Partei in Deutschland nachzufinden, welche die Freiheit des Volkes, das Recht der arbeitenden Klassen vertritt. Es ist ein Schritt, der mehr ein erzwungener, als ein freiwilliger ist, denn der Partei ist durch das Ausnahmegesetz es ganz unmöglich gemacht, in Deutschland für ihre Zwecke Gelder zu sammeln und zu agitiren. Man verfolgt sie mit Ausweisung und Verbannung, ihre Anhänger sind rechtlos gemacht. Ihre Sache ist deshalb die Sache der Freiheit, denn wo das Recht der freien Rede nicht mehr gewährt wird, herrscht Unterdrückung und Despotismus. Jeder freiheitsliebende Republikaner sollte sie daher bereitwillig unterstüßen. Soweit war die Reise der beiden Herren, welche ausgezeichnete Redner sind, ein wahrer Triumphzug. Sie haben in New York vor Versammlungen von 2500, in Chicago vor Versammlungen von 2000 Personen gesprochen. Wir appelliren an die Deutschen von Indianapolis, nicht zurückzusehen, und zu zeigen, daß sie nicht nur noch Interesse für das Land ihrer Geburt haben, sondern sich auch für die Sache der Freiheit begeistern können. Die Herren Frischi und Bieder werden am nächsten Donnerstag, den 24. März Abends 8 Uhr in der Männerchorhalle sprechen. Der Eintritt beträgt 25 Cents. Damen sind frei.

Das Comite.